

Die religiöse Landschaft im Landkreis Friesland im Jahr 2024.

Im Jahr 2024 war die Landschaft des Landkreises Friesland von religiöser Diversität geprägt. Zwar stellte die traditionell protestantische Mehrheit weiterhin den größten Anteil, ihr Anteil nahm jedoch weiter ab. Gleichzeitig wuchs der Anteil der Konfessionslosen, Muslime und Angehörigen anderer Glaubensgemeinschaften. Der Landkreis zählte rund 98.000 Einwohner:innen, von denen etwa 47 Prozent evangelisch, rund 8 Prozent katholisch waren und der Rest größtenteils konfessionslos oder anderen Religionen zugehörig war. Aufgrund der historischen Entwicklung durch Reformation, Toleranzpolitik und Zuwanderung blieb die Region ein Mosaik christlicher Strömungen, das durch islamische, mennonitische und kleine jüdische Einflüsse ergänzt wurde.

Konfessionelle Verteilung.

Im Jahr 2025 prägte eine weiter zunehmende sich differenzierende religiöse Vielfalt die Landschaft im Landkreis Friesland, mit einer abnehmenden evangelisch-lutherischen Mehrheit von etwa 45 Prozent, stabilen acht Prozent Katholiken, über sieben Prozent Muslimen (vorwiegend türkischstämmig und aus Flüchtlingsmigration) sowie wachsenden Anteilen an Konfessionslosen (ca. 45 Prozent) und orthodoxen Christ*innen. Der Landkreis zählte rund 99.000 Einwohner, wobei Städte wie Schortens den Trend zur Säkularisierung und Diversifikation verstärkt zeigten.

Zunehmender Antisemitismus: Solidarität mit Jüdinnen und Juden in der Region.

Nach öffentlichen Mahnwachen und Solidaritätsbesuchen setzte ich 2025 verstärkt auf diskrete, individuelle Begleitung jüdischer Mitbürgerinnen und Mitbürger im Landkreis Friesland. Durch persönliche Gespräche, Hausbesuche und konkrete Hilfsangebote in sensiblen Lebenslagen signalisierte er Präsenz und Zuverlässigkeit, ohne Öffentlichkeitsdruck zu erzeugen. Diese niedrighschwelligten Kontakte stärkten das Vertrauen in die Region als sicheren Ort jüdischen Lebens und ermöglichten den Austausch zu alltäglichen Herausforderungen wie Sicherheitsbedenken oder Isolation.

Diese Arbeit ersetzte die ursprüngliche strategische Netzwerkpflge und versuchte die meine Rolle als Beauftragter als Ansprechpartner für Minderheiten in Krisenzeiten auszufüllen. Sie beabsichtigte zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beizutragen, indem sie versuchte Vorbehalte abzubauen und menschliche Beziehungen über Konfessionsgrenzen hinweg zu fördern.

Es gab eine konkrete Bedrohungslage gegen einen jüdischen Migranten, die mit Unterstützung des Landkreises kurzfristig aufgelöst werden konnte.

Hier wurde ich auf Bitten der Jüdischen Gemeinde zu Oldenburg aktiv. In Zeiten zunehmenden des Antisemitismus hat sich meine Arbeit massiv verändert und an die Herausforderungen anpassen müssen.

Shoagedenken am 27. Januar 2025 in der Synagoge Neustadtgödens.

Anlässlich des Gedenktages an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2025 haben die Kirchengemeinden Horsten, Gödens, das Demokratie-Projekt FrieslandVisionen und ich als Beauftragter für den interreligiösen Dialog im Landkreis Friesland zu einem Gedenkgebet in die Ev. Kirche eingeladen. In diesem Jahr wurde der 80. Jahrestag der Befreiung des Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau gegangen.

In einer Ansprache hat Bürgermeister Stephan Eiklenborg (Gemeinde Sande/Friesland) zum Abschluss in der ehemaligen Synagoge Neustadtgödens u.a. folgendes gesagt:

„Nationalismus, Ausgrenzung und Wertung von Menschen – verächtlich machen und denunzieren von höchster staatlicher Stelle. Das schleicht sich mit Macht wieder in die Köpfe – auch hier bei uns. Wer sich dabei erwischt, Nationalismus und Wertung von Menschen irgendwie gar nicht so schlecht zu finden, ist schon zu weit gegangen und wird sich nicht mehr gegen die weitere Entwicklung wehren. Wer glaubt, radikale politische Kräfte hätten das Wohl der Menschen im eigenen Land im Auge, lässt sich täuschen und lässt sich offenbar gerne von Parolen beeinflussen, die einfache Lösungen vorgeben. Die Welt ist zu komplex für einfache populistische Lösungen. Wir alle müssen auch 80 Jahre nach Auschwitz kritisch bleiben, hinterfragen und Diskussionen nicht scheuen; darauf wird es ankommen – auch und gerade im privaten Kreis.“

Projekt „In Solidarität mit der jüdischen Gemeinschaft – Gemeinsam gegen Antisemitismus“

Antisemitismus ist eine drängende gesellschaftliche Herausforderung. Jüdische Gemeinden werden bedroht, Jüdinnen und Juden angegriffen. Die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers verpflichtet sich in ihrer Verfassung, gegen jede Form von Judenfeindlichkeit vorzugehen und Begegnungen mit jüdischen Menschen sowie dem Judentum zu fördern. Darum hat sie das Projekt „In Solidarität mit der jüdischen Gemeinschaft – Gemeinsam gegen Antisemitismus“ ins Leben gerufen und lädt Kirchengemeinden ein, Teil dieser Bewegung zu werden. Bruder Franziskus hat die Kirchengemeinde Gödens gewonnen, sich innerhalb des Projektes ab 2026 zu engagieren.

Dialogsarbeit in Hinblick auf Muslime.

Weiterhin gab es eine deutliche Zurückhaltung bzw. ausgeprägtes Desinteresse muslimischer Gemeinden der Region auf meine Bitten des Austausches und der interreligiösen Zusammenarbeit auf Landkreisebene bzw. hinein in die Stadt

Wilhelmshaven zu dortigen Moschee-Gemeinden. Die von mir unterstützte Zielsetzung konnte nicht erfüllt werden.

Begegnungsarbeit mit koptischen Christ*innen.

Der vertrauensvolle Austausch mit Mitgliedern der koptisch-orthodoxen Kirche konnte 2025 intensiviert und ausgebaut werden. Zum Teil gab es monatliche Begegnungen. Jugendliche aus Friesland nahmen am koptischen Jugendfestival 2025 teil. Die koptische Gemeinde brachte sich beim Jubiläum 330 Kirche Gödens ein.

Interkonfessionelle Friedensgebete in Neustadtgödens.

Seit Anfang 2025 wurden die regionalen Friedensgebete um neue Angebote in Neustadtgödens erweitert, wo u.a. ökumenische Gedenkgebete in der lutherischen Kirche stattfinden. Diese zusätzlichen Termine, auch zum Gedenken an Holocaust-Opfer oder für Frieden im Nahen Osten, griffen die multireligiöse Tradition des Ortes (lutherisch, reformiert, mennonitisch, katholisch, jüdisch) auf und bezogen durch gezielte Einladungen lokale Initiativen und verschiedene Konfessionen ein.

Ukraine-Besuch.

Im Juli 2025 besuchte ich die Ukraine. Ziel war unter anderem, die evangelisch-lutherische St.-Katharinen-Gemeinde in Kiew sowie weitere Gemeinden im Umland persönlich und im diakonischen Engagement zu unterstützen – mitten im Krieg. Ein weiteres Ziel war es, bessere Angebote für ukrainische Geflüchtete in Friesland zu entwickeln und die Situation der Menschen besser zu verstehen.

Rücktritt zum 31. Januar 2026.

Seit November 2021 habe ich in und für den Landkreis Friesland versucht, Brücken zwischen Religionsgemeinschaften, Verwaltung und Zivilgesellschaft zu bauen – durch Gesprächsangebote, Veranstaltungsreihen, Mahnwachen gegen Antisemitismus, interkonfessionelle Friedensgebete, Solidaritätsbesuche und Netzwerkarbeit. Meine Arbeit hatte die Absicht, zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beizutragen, insbesondere in Zeiten zunehmender Polarisierung und der Gefährdung der Demokratie und der Religionsfreiheit.

Ich unternahm als ehrenamtlicher Beauftragter für interreligiösen Dialog regelmäßige Besuche bei christlichen Gemeinden im Landkreis Friesland, um ökumenische Kooperationen zu stärken und Unterstützung anzubieten. Diese Besuche sollten der Vernetzung zwischen lutherischen, katholischen, orthodoxen neuapostolischen und Freikirchen, insbesondere in Zeiten von Mitgliederverlusten und Integrationsherausforderungen, dienen.

Ich danke dem Kreistag Friesland für das in mich gesetzte Vertrauen, die Beauftragung, die Möglichkeiten und die Unterstützung durch Landrat Sven Ambrosy. Zum 31. Januar 2026 trete ich als Beauftragter des Landkreises Friesland zurück.

Br. Franziskus